

„In der Aussegnungshalle wird jeder mal die Hauptperson sein.“

Andreas Braun, Gemeinderat in Neustetten – siehe Rottenburger Seiten

Übrigens

Volker Rekkittke über Tannen, die zum Shoppen animieren sollen



Tübingen, Pionierstadt des Ganzjahres-Christbaums

Von Bottrop lernen, heißt weihnachten lernen! Haben sich bestimmt die Christbaum-Pioniere unter den Tübinger Einzelhändlern gedacht. In der Ruhrgebiets-Stadt verbreitet eine 15 Meter hohe Nordmantanne bereits seit dem 16. Oktober vorweihnachtliche Gefühle vor dem dortigen Rathaus.

In Tübingen sind sie jetzt auch wieder zu sehen, jene baumgewordenen Zeugnisse abendländischer Wohlgefühl- und Konsumkultur: Beim Zinser, bei Butlers... Und das bei spätsommerlichen Temperaturen von kürzlich erst 20 Grad und mehr. Es weihnachtet mal wieder – und das noch vor Halloween und Herbstferien. Es ist sogar noch Sommerzeit: Die Uhren werden erst am kommenden Wochenende umgestellt.

Was sagt eigentlich der Tübinger Handel- und Gewerbeverein (HGV), der mit seinen „attraktiven Kundenbindungsinstrumenten“ laut Homepage jährlich viele Tausend Menschen in die Stadt lockt? „Es ist jedem Einzelhändler selbst überlassen, wann er mit der Weihnachtsdekoration anfängt“, sagt Jörg Romanowski vom HGV-Vorstand. Schließlich sei das Weihnachtsgeschäft die mit Abstand umsatzstärkste Zeit im Einzelhandel. Ob der frühe Beginn gefällt? „Das entscheidet letztlich die Kundschaft.“

Eine Abstimmung mit den Füßen also. Oder per Mausclick. „Ich kann Ihnen sagen, dass Sie mit solchen Tannenbaum-Aktionen bei mir das Gegenteil erreichen“, schreibt TAGBLATT-Leserin Meike Kammler an den HGV. „Ich gehe gern in die Tübinger Altstadt zum Einkäufen.“



Ich fahre zum Shoppen nicht nach Reutlingen oder Stuttgart. Aber alljährlich treibt mich die unzeitgemäße Weihnachtsdekoration aus der Stadt. Ausgerechnet meine Weihnachtsgeschenke kaufe ich nicht in der Stadt, sondern bestelle sie im Internet.“

Selbst der Hinweis, dass die städtische Weihnachtsbeleuchtung erst zum 1. Advent eingeschaltet wird, kann die Tübingerin nicht besänftigen. „Glauben Sie im Ernst, dass irgendjemand vergessen könnte, dass am 24. Dezember Weihnachten ist? Glauben Sie, dass der Kunde für seine Lieben auch nur ein Geschenk mehr kauft, wenn man suggeriert, die Weihnachtszeit begänne schon im Herbst?“ Wo doch gerade jene Jahreszeit für viele Menschen ihre ganz eigenen Reize hat. „Tübingen ist wunderschön im Herbst“, findet Meike Kammler. „Warum erlauben Sie den Gästen der Stadt und den Kunden nicht, diese schöne Herbststimmung uneingeschränkt zu genießen?“

Ist diese Tübingerin vielleicht einen Tick zu konsumkritisch? Am Ende gar keine repräsentative Kundin? Hier ein Vorschlag zur Güte: Wie wär's mit ganzjährigen Multifunktionsbäumen? Der Einzelhandel könnte völlig neue Wege gehen. Tübingen könnte Christbaum-Pionierstadt werden. Und sich vom Schicksal der Tanne auf dem Tübinger Marktplatz inspirieren lassen: Schon am 12. Januar prangten die Wappen der Tübinger Narrenzünfte am Christbaum von 2016: Der wurde zurechtgestutzt und ökologisch-nachhaltig und arbeitssparend in einen Narrenbaum verwandelt. Dann guckst du blöde, Bottrop!

Aktiv leben bis ins hohe Alter

Seniorenmesse Über 40 Aussteller präsentieren sich am Samstag auf der SenFit.

Tübingen. Von der Sprachsteuerung im Haushalt bis zur Pflege 4.0 reichen die intelligenten Lösungen für ein aktives Leben im Alter, die am Samstag, 28. Oktober, auf der Tübinger TAGBLATT-Messe SenFit vorgestellt werden. Neben technischen Innovationen präsentieren rund 40 Aussteller im Tübinger Sparkassen Carré (Mühlbachäckersstraße 2) auch ein breites Spektrum an therapeutischen Angeboten für Senioren.

Die Aussteller laden das Publikum von 10 bis 17 Uhr zu einem Rundgang durch das barrierefrei

zugängliche Sparkassen Carré ein. Fachleute nehmen sich Zeit für Beratungsgespräche – etwa zur Finanzierung von Pflegeleistungen oder zum effektiven Training von Herz und Hirn. Mit 14 Referaten und Präsentationen informieren sie im Vortragsraum über ihre Innovationen und geben Tipps rund um die Themen Gesundheit, Haustechnik oder Versicherungen. Hörgeräte sowie Seh- und Gehhilfen können von den Besuchern der Messe auch selbst getestet werden.

Das Rahmenprogramm setzt auf der Bühne informative und

unterhaltsame Akzente. Das Duo Musiquette sorgt mit einem Schlagerrätsel, bei dem es Preise zu gewinnen gibt, für Spannung und Stimmung. Die Verkehrswacht klärt über sichere Mobilität auf. Und die Rollator-Tanzgruppe des Tübinger Luise-Wetzel-Stifts möchte das Messepublikum auch in diesem Jahr wieder begeistern.

Unter dem Titel „Sensoren für Senioren: Kommt die Pflege 4.0?“ diskutiert ein Podium, an dem auch Michael Lucke als Vorsitzender des Tübinger Kreisseniorenrates teilnimmt,

die Chancen und Herausforderungen digitaler Zukunftsperspektiven.

Der Eintritt zur SenFit ist frei und es gibt genügend kostenlose Parkmöglichkeiten rund um das Sparkassen Carré. Die Integrationsfirma InSiva serviert Getränke und Speisen zu günstigen Preisen. „Die Menschen wollen ihr Leben bis ins hohe Alter aktiv und selbstständig gestalten. Und die SenFit hilft ihnen dabei“ – da ist sich die TAGBLATT-Verlegerin Elisabeth Frate sicher. ST

Info www.messe.tagblatt.de



EINE INSEL im Ozean bei Kiebingen? Grüner Fluchtpunkt für Jamaika-Koalitionäre? Minimal invasive Straßenarbeiten? Urban Gardening für Arme?

Bild: Schweizer

Unterschrift unter Schlägen

Abschiebung Der rechtswidrig von Tübingen nach Bulgarien und von dort nach Afghanistan abgeschobene F. muss vom BAMF zurückgeholt werden. Von Sabine Lohr

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) muss den erst nach Bulgarien und von dort nach Afghanistan abgeschobenen 23-jährigen F. aus Afghanistan zurückholen. Das ordnete gestern das Verwaltungsgericht Sigmaringen an. Es geht davon aus, dass F. nicht freiwillig aus Bulgarien nach Afghanistan ausgereist ist, wie die bulgarischen Behörden dem BAMF gegenüber behauptet hatten, sondern er dazu gezwungen wurde.

Wie berichtet, hat das BAMF den Afghanen rechtswidrig nach Bulgarien abgeschoben (siehe unten). Auf Bitte des TAGBLATTs hat Mohammad M., ein Freund von F., am vergangenen Wochenende Kontakt mit ihm aufgenommen und ihn berichten lassen, wie es ihm in Bulgarien ergangen ist. Andreas Linder vom Bündnis Bleibe-recht unterstützte Mohammad M. dabei und stellte die Fragen. Das übersetzte Interview schickte Linder gestern an das TAGBLATT, das dem Verwaltungsgericht zur Verfügung stellte.

In dem Interview sagt F., er sei geschlagen und zur Unterschrift einer Ausreiseerklärung gezwungen worden. Das hat den Richter überzeugt. Er insistiert auf die Rückholung. „Dies umfasst grundsätzlich auch eine Rückholung aus Afghanistan“, schreibt er ans BAMF. Sofern das Bundesamt von einer freiwilligen Rückreise ausgehe, „wäre dies in einem Verfahren zu verfolgen und glaubhaft zu machen“, so der Richter. Das Gericht sehe sich derzeit „nicht zu einer Änderung des Beschlusses veranlasst“.

Nicht nur das BAMF glaubt den bulgarischen Behörden, sondern auch das Bundes-Innenministerium. Der Tübinger Bundes-

tagsabgeordnete Chris Kühn (Grüne) hat sich an Innenminister Thomas de Maizière gewandt und die Antwort bekommen, dass F. am 3. Oktober freiwillig nach Afghanistan zurückgekehrt sei. Das BAMF sei bemüht, so das Innenministerium, die Zusammenarbeit mit den Verwaltungsgerichten

„In dem Raum gab es eine Kamera. Diese wurde ausgeschaltet und dann kamen vier Polizeibeamte rein und haben mich geschlagen.“

Der abgeschobene F.

„weiter zu optimieren“. Unter anderem sei ein elektronischer Datenaustausch initiiert und das BAMF personell aufgestockt worden. Das führe dazu, dass Verfahren frühzeitig bearbeitet und auch Hinderungsgründe rechtzeitig erkannt und bewertet würden.

Denselben Text – im Wortlaut – hat das BAMF sechs Tage vorher dem TAGBLATT auf die Frage, warum F. nach Bulgarien gebracht wurde, geantwortet.

Doch über seinen Gefängnisarrest berichtet F., dass er „viel geschlagen“ worden sei. Er sei in einer Zelle untergebracht gewesen, die nur einen Meter lang und zwei Meter hoch war. Ein- oder zweimal am Tag habe er zu essen bekommen. „Wenn Zeit für das Interview war, ist die Polizei gekommen und hat mich gehalten und in ein Interviewzimmer gebracht. Dort haben sie nur gesagt: Nach Afghanistan gehen, nach Afghanistan gehen. In

dem Raum gab es eine Kamera. Diese wurde ausgeschaltet und dann kamen vier Polizeibeamte rein und haben mich geschlagen.“

Immer wieder hätte die Polizei ihm zwei Papiere gegeben und gesagt, er solle unterschreiben, dann könne er nach Afghanistan. Sonst müsse er 18 Monate im Gefängnis bleiben. „Sie haben mir gesagt, dass ich keine Chance habe, nach Deutschland zurückzukommen.“

Nach drei Wochen habe er gedacht, er habe wirklich keine Chance, und unterschrieben. „Mit Handschellen haben sie mich vom Gefängnis zum Flughafen gebracht.“ Davon, dass Deutschland ihn zurückholen soll, wurde F. nichts gesagt. Es habe keinen Dolmetscher gegeben und er könne weder bulgarisch noch englisch.

Nicht geklärt ist bisher, wie F. aus Afghanistan geholt werden kann. Die Deutsche Botschaft in Kabul ist immer noch geschlossen und nur noch für die Abschiebeflüge zuständig. Termine für andere Anliegen gibt es nicht. Zudem

gibt F. in dem Interview an, keine Papiere zu haben. Alle Originalunterlagen habe das BAMF, er habe lediglich Kopien gehabt. Und die habe die bulgarische Polizei vor seinen Augen in den Mülleimer geworfen.

Zur Zeit versteckt sich F. aus Angst vor den Taliban in Afghanistan. Sein Aufenthaltsort ist nicht bekannt. Ihn übers Telefon oder soziale Medien zu übermitteln, wäre zu gefährlich – und die Post funktioniert nicht.

Linder will nun versuchen, eine Nicht-Regierungsorganisation in Afghanistan ausfindig zu machen, an die sich F. wenden kann und die sichere Übermittlungswege kennt.

Vergangene Woche hat sich auch die Bundestagsabgeordnete der Linken Heike Hänsel an das BAMF gewandt und die Rückholung von F. aus Afghanistan gefordert. Sie fragte auch, was „in vergleichbaren Fällen künftig geändert werden muss“. Eine Antwort hat sie bisher nicht bekommen.

Die Abschiebe-Geschichte des 23-jährigen F.

Der Afghane F. kam Anfang Juni nach Deutschland. Er war aus Afghanistan geflohen und wollte über die Balkanroute nach Deutschland. In Bulgarien aber wurde er gefasst und inhaftiert. Im Gefängnis seien ihm, wie er sagt, unter Zwang die Fingerabdrücke abgenommen worden.

F. gelang die weitere Flucht nach Deutschland, wo er Asyl beantragte. Das BAMF lehnte

dies ab. Dagegen reichte F. Klage ein und beantragte ein Eilverfahren. Obwohl dieser Antrag einer Abschiebung entgegensteht, ordnete das BAMF die Ausweisung an – weil „leider keine zeitnahe Bearbeitung“ erfolgt sei, wie es dem TAGBLATT gegenüber erklärte.

Am 4. September wurde F. aus Tübingen nach Bulgarien abgeschoben. Das Verwaltungsgericht Sigmaringen erklärte

dies am 22. September für rechtswidrig und ordnete an, F. unverzüglich zurückzuholen. Das BAMF nahm nach eigener Angabe Kontakt zu den bulgarischen Behörden auf und buchte einen Flug für den 9. Oktober. Am 3. Oktober schob Bulgarien F. nach Afghanistan ab. Dem BAMF gegenüber erklärten die bulgarischen Behörden, dass es sich um eine freiwillige Ausreise gehandelt habe.



Menschen jedes Alters bewegen sich gerne: Flamenco-Tanz bei der SenFit 2015. Archivbild: Metz